

HOCH PART ERRE

Nummer 1-2
Jan. | Febr. 2003
16. Jahrgang
CHF 15.- EUR 10.-



Das neue Biel: Expo als Planungsmotor

ausserdem --> <WollLust> auf Ziegenhaar: Die Sieger des Form Forum Preis 03 --> Mit Farbe zur Vollendung:
Ein Gespräch mit Annette Gigon --> Büffeln im Boxensystem: Zwei Schulmöbel im Vergleich

Das neue Biel: Ein Kraftakt

Als einzige der vier Expostädte hat Biel den Wind der Ausstellung genutzt und weitergebaut. Städtebauliche Pläne wurden aus den Schubladen geholt und ausgeführt. Nach der Expo zeigt Biel neu gestaltete Plätze, Fussgängerzonen und ganze Wohnquartiere. Und endlich öffnet die Stadt im Seeland die Augen und blickt auf ihren See.

HOCHPARTERRE



Dem Park einen Himmel geben

Was ist das Geheimnis von Annette Gigon und Mike Guyer bei ihrer Verbindung von Architektur und Farbe? Sie verlassen sich nicht etwa auf ihren Farbensinn, sondern ziehen regelmässig Künstler wie Harald F. Müller oder Adrian Schiess bei. Hochparterre sprach mit Annette Gigon anhand von ein paar Beispielen über Farbe und ihre Wirkung.



Mit Fell, Wolle und Gummi

Der Kunsthandwerkerverband hat den Form Forum Preis 03 verliehen: «WollLust», «Aragorn» und «haarig», heissen die diesjährigen Gewinner. Lesen Sie, was Schweizer Gestalter und Gestalterinnen aus Ziegenhaar, Autogurten, Traktorschläuchen und Merinowolle anfertigen und besuchen Sie die Ausstellungen mit weiteren Produkten.



Inhalt

6 Funde

- 8 Stadtwanderer: Die Klassik liegt vor uns
- 13 Jakobsnotizen: Fussball spielen
- 14 Auf- und Abschwünge: Bei Ikea ein Drittel aus Asien

Leute

- 16 Tagung der ETH Zürich: «Holz im Hochhausbau»

Titelgeschichte

- 18 Das neue Biel: Expo als Planungsmotor

Brennpunkte

- 26 Zahnbürstendesign: Weg von der Wildschweinborste
- 28 Form Forum Preis 03: «WollLust» auf Ziegenhaar
- 32 Fotograf Tobias Madörin: Grossstädte im Überformat
- 34 Neue Schulmöbel: Büffeln im Boxensystem
- 38 Design-Baisse: Vertiefung für den Aufschwung
- 40 Annette Gigon: Mit Farbe zur Vollendung
- 46 Präsident Messmer: Knacknuss Baumeisterverband
- 48 Dokortitel für Designer: Unnötig oder unumgänglich?
- 50 Wettbewerb: Wildnis im Würfel

Fin de Chantier

- 52 Bauten in der Wüste und über den Gleisen, mit Galeere und Wasserdach, Neues an der Universität, am Technorama und auf dem Wildspitz

Bücher

- 58 Wegweiser für die Typografie, Honorarordnungen und Wohngifte, über Mendes da Rocha, Paillard und Lohse

An der Barkante

- 61 Mit Martina Münch in Basel

Der Verlag spricht

- 63 Projekte, Impressum

Schön & gut und Gottfried Semper

Seit einem Monat ist im Gelben Haus in Flims die Ausstellung «Schön & gut» zu sehen. Ariana Pradal und Köbi Gantenbein von Hochparterre, Luciano Fasciati und Armon Fontana vom Gelben Haus zeigen stockzahnlächelnd zeitgenössisches Design aus der Schweiz. Die Stationen ihrer Expedition in Mentalitäten heissen: «das Designgedächtnis», «der Tisch der Miniaturen» und «das Warenhaus der Lebensstile». Ihr Programm ist die Vielfalt der Objekte: Design meint Typografie ebenso wie Herzschrittmacher, Teppiche aus dem Münstertal ebenso wie Globi, den einzigen und wahren Comichelden aus der Schweiz. Und schliesslich sind die Beschriftungen der Bilder und Objekte Programm: «Schön & gut» ist eine Referenz an die Autorinnen und Autoren; ihre Leidenschaften und ihr Kon-



nen. Alle Objekte und Bilder sind denn auch im Katalog aufgeführt, der so ein ganz bestimmtes, von vier Leuten geprägtes Bild der Schweiz entfaltet. Der Katalog mit einem Essay, vierundzwanzig Feuilletons und Zeichnungen der Illustratorin Tina Good kostet zwölf Franken und wer nicht nach Flims reist, kann sich «Schön & gut»

damit im Kopf aufbauen. Auf Seite 63 finden Sie den Bestellcoupon und der Pöstler eilt. Die Reise geht weiter: Am 28. Februar eröffnen Ariana Pradal von Hochparterre und Roland Eberle vom Atelier Reform in New York eine Schau in sieben Kapiteln über Bilder, Beiträge und Botschaften aus der Schweiz: «Swiss Design».

Zweihundert Jahre Gottfried Semper: Der Zeichner Sambal Oelek reagiert mit einer Fortsetzungsgeschichte. In Hochparterres Rubriken wird er im Laufe des Jahres über Semper berichten. Er beginnt mit einem Beitrag zur Beer-digung des Duke of Wellington 1852 in London. Wer Sambals nächsten Streich nicht missen will, der abonniert am besten Hochparterre: Den Coupon auf Seite 63 ausfüllen und sofort abschicken.

Ausgezeichnet!

Vorbauten, Erker und Risalite prägen die Colmarerstrasse in Basel, deren alte Bebauung seit den Vierzigerjahren kontinuierlich höheren Neubauten weichen muss. Einer dieser Neubauten ist das Lofthaus von Buchner Bründler Architekten. Er soll, gemäss der Planer, das «Lebensgefühl einer Loft mit den Vorzügen eines Neubaus verbinden». Zwischen die beiden Brandmauern spannten die Architekten sechs Betondecken. Eine Brüstung aus grünem Glas zeichnet die Betonplatten nach, an der Strassenseite folgt die raumhohe Glasfassade jedoch in jedem Geschoss einer anderen Geometrie. Ein Kern mit Treppe, Warenlift und Sanitärzelle durchstösst alle Ebenen und gliedert die 165-Quadratmeter-Wohnung in unterschiedliche Bereiche. Roter Beton prägt den Innenraum, sogar die Küche ist in einen auskragenden Betonkubus eingelassen. Von der Dachterrasse, die die Bewohner gemeinsam nutzen, geht der Blick vorbei am Turm von Karl Mosers St. Antoniuskirche in die Weite bis an die Hügelzüge am Stadtrand. Buchner Bründlers Haus hat auch die Jury des «1:1 Bauwelt Preises» überzeugt: Das Haus erhielt den Preis in der Kategorie Wohnungsbau. **WH**

Wohnhaus, 2002

Colmarerstrasse 64, Basel

--> Bauherrschaft und Architektur: Buchner Bründler Architekten, Basel

--> Bauingenieur: Helmuth Pauli

--> Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 3,75 Mio.

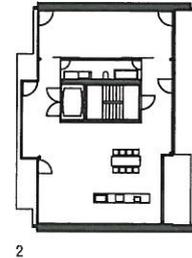
--> Gebäudekosten (BKP 2/m²): CHF 520.-



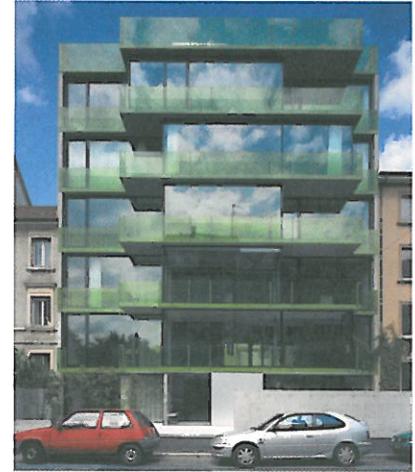
1 Eine geschosshohe Verglasung öffnet die Räume nicht nur gegen die Strasse, sondern auch zum Hof. Fotos: Ruedi Walti

2 Der Grundriss zeigt, wie der Kern mit Treppe, Lift und Sanitärzelle den offenen Raum in zwei Bereiche gliedert.

3 Da die Glasfassade an der Strasse in jedem Geschoss einer anderen Geometrie folgt, ergibt sich eine abwechslungsreiche Volumetrie.



2



3

Über den Gleisen

Der neue Kopfbau fürs erste Parking, das im Rahmen der Innenstadtattraktivierung am Bahnhofplatz Biel realisiert wurde, bildet den Abschluss einer markanten Häuserzeile aus den Dreissigerjahren. Wie auf den schwergewichtigen Nachbarn reagieren? Graber Pulver Architekten nehmen die typischen Elemente wie Lochfassade und horizontale Fassadengliederung auf und interpretieren sie zeitgemäss. Vom Bahnhofplatz her betrachtet, dominiert ein glatter, in den Farbnuancen fein abgestimmter Stuccoabrieb. Er steht im Kontrast zur reflektierenden Glasfassade gegen die Bahn. Hier brechen die Architekten mit der Typologie der Moderne: Die Fassade ist nicht geschlossen, sondern als grossflächige Hightech-Glasschicht ausgebildet. Es ist, wie wenn Gordon Matta-Clark das Haus fein säuberlich auseinander geschnitten und die fehlende Hälfte verschwinden lassen hätte. Auch im Inneren basiert die Gestaltung auf Gegensätzen: Das massive Treppenhaus trägt die Geschossdecken und steift das Gebäude aus. Die konzentriert verbaute Masse des Kerns ermöglicht luftige stützenfreie Räume, die sich frei einteilen lassen. **Urs Külling**

Wohn- und Geschäftshaus

Bahnhofplatz 12, Biel

Bauherrschaft: Parking Biel AG, vertreten durch das Hochbauamt der Stadt Biel

Architektur: Graber Pulver Architekten, Bern/Zürich

Auftragsart: Wettbewerb

Anlagekosten: CHF 4,3 Mio.

Gebäudekosten (BKP 2/m²): CHF 620.-



1 Wie ein übergrosses Periskop äugt der Neubau über die Gleise Richtung See. Rechts davon das neue Bahnhofsparking. Fotos: Hannes Henz

2 Selbstbewusst interpretiert das Büro- und Wohnhaus die Architektur der Dreissigerjahre des Nachbarhauses und schliesst den Blockrand endgültig ab.



2